

Dr. CHRISTIANE BENDER

Kulturelle Identität, Weltgesellschaft,
Kommunikation und Rationalität

*in: Europäische Integration als
Herausforderung der Kultur: Pluralis-
mus der Kulturen oder Einheit der Büro-
kratie*

1. Einleitung

Im ausgehenden 20. Jahrhundert sind wir ebenso Zeuge wie involvierte Akteure eines vieldimensionalen Prozesses mundaner Vergesellschaftung. *Kristen
Klein 1991*

Der ökonomische Kampf um die Prädominanz auf den Weltmärkten hat vor der Interpenetration und Zerstörung fremdkultureller Lebenswelten nicht halt gemacht. Der Kolonialismus wurde durch das ökonomische, wissenschaftliche und technologische Diktat der Nationen abgelöst, die aufgrund ihrer auf Wachstum und Fortschritt gerichteten Lebensführung weltweit die Bedingungen wirtschaftlichen Handelns bestimmen.

Im Blick auf den Vergesellschaftungsprozeß, der sich auf den Weltmärkten vollzieht und der auf die Verschränkung von Kultur und Ökonomie aufmerksam macht, scheint das Interesse der westlichen Länder an interkultureller Kommunikation - aufgrund ihrer dominanten Modernisierungspolitik - gering, strategische Erwägungen untergeordnet.

Die strategische Konzeption, interkulturelle Kommunikation von Fall zu Fall als Mittel der Durchsetzung eigener Ziele einzusetzen, wird jedoch den sozialen Bedingungen einer Weltgesellschaft nicht gerecht.

Auf diese Weise wird weder das ideologische und militärische Aggressionspotential abgebaut, noch werden Lösungen für die weltbedrohenden Probleme der Ökologie und der Überbevölkerung gesucht und gefunden. Somit wird ein essentieller Beitrag zur Sicherung des Weltfriedens geleistet und zwar deshalb nicht, weil die dafür nötigen Verständigungsvoraussetzungen interkulturell nicht geschaffen werden.

Dauerhafte Verständigungsvoraussetzungen interkulturell zu etablieren, gelingt daher nur, wenn interkulturelle Kommunikation nicht nur opportunitätsbezogen erforderlich wird, sondern selbst ein essentielles Prinzip der Existenz und Vergesellschaftungsform der Kulturen bildet.

Ein Beleg dafür ist die Tatsache, daß - zumindest in Westeuropa - die Begegnungen der Völker zunehmend weniger durch Kriege, durch aggressive Provokationen, Drohungen, Feindbilder und Blockzuschreibungen geprägt werden. An deren Stelle tritt ein umfangreiches multinationa-

les Vertragswerk, das die Völker an Formen friedlicher Kooperation bindet und somit politische Entspannung und konsensuell getragene wirtschaftliche Vereinbarungen ermöglicht.

Verträge schaffen eine neue Wirklichkeit - eine normative Handlungsgrundlage - die internationale Beziehungen stiften und neue Chancen der Kooperation und Entwicklung für die beteiligten Staaten eröffnet.

Daher gilt: Völker verständigen sich nicht über Vertragskonditionen, weil weniger Kriege stattfinden, sondern umgekehrt: Weil Verträge die internationalen Beziehungen prägen, werden kriegerische Auseinandersetzungen überflüssig, ja sinnlos.

Interkulturelle Kommunikation wird jedoch nicht dadurch, daß daran Kommunikanten beteiligt sind, die verschiedenen Kulturen angehören, zu einem kulturfreien "Senden" und "Empfangen" von Informationen und Mitteilungen. Vielmehr beruhen kommunikative Verfahren, kommunikative Einstellungen bereits auf Regeln, die innerhalb kultureller Kontexte generiert und erworben werden. Auch wenn kommunikative Modi interkulturell ausgehandelt werden können, so bilden die kommunikativen Einstellungen die Voraussetzung aller weiteren Aushandlungsprozesse, und diese können somit nicht ebenfalls zur Disposition stehen.

Aus dieser Überlegung heraus stellt sich die Frage, inwieweit die kulturelle Identität der modernen Gesellschaft interkulturelle Kommunikation in einem nicht-strategischen Sinn, der damit nicht lediglich an die Prämissen und die Semantik der Modernisierungspolitik der Industriegesellschaft gebunden ist, zuläßt.

Als Antwort auf diese Frage soll die These belegt werden, daß zwischen der kulturellen Identität bzw. dem Kulturbegriff der Moderne und dem Konzept der interkulturellen Kommunikation eine intern-semantische Beziehung besteht. In der Terminologie einer sozio-kulturellen Evolutionstheorie kann dieser Sachverhalt so formuliert werden:

Interkulturelle Kommunikation bietet für die moderne Gesellschaft die Chance, das Rationalisierungspotential der Überwindung historisch gewordener kulturspezifischer Restriktionen (in einem nicht lediglich rationalisierungs- und modernisierungsbezogenen Sinn) freizulegen.